

Oeuvre complète – das schwierige Erbe von Le Corbusier

Zwischen 1929 und 1965 erschienen unter Aufsicht von Le Corbusier acht Bände mit der Präsentation seiner Werke. Seither ahmen zahlreiche Architekten den Meister nach, nicht immer erfolgreich. Der Verleger Dino Simonett offeriert im Zusammenhang mit dem Schaffen von Herzog&deMeuron eine bemerkenswerte Alternative.

Es ist hier zu differenzieren zwischen den Publikationen, die von Kunsthistorikerinnen und Kunsthistorikern nach dem Hinscheiden der Architekten betreut werden, und denjenigen, die von tätigen Baumeistern initiiert werden. Im ersten Falle werden für den Gesamtkatalog akribisch alle verfügbaren Dokumente ausgewertet und architekturkritisch gewichtet. Im zweiten Falle versuchen Architekten die Rezeption zu steuern, zunächst mit aufwändigen Reihen, die einen Wettbewerbsvorteil gegenüber Konkurrenten bedeuten, dann aber durch die Auswahl der Arbeiten. Le Corbusier beispielsweise blendete in seinem Oeuvre complète das Frühwerk fast vollständig aus. Es dürfte eine interessante Forschungsarbeit sein, die Quellen dieser Bemühungen ausfindig zu machen. Bekannt ist beispielsweise die im Ernst-Wasmuth-Verlag 1910/11 herausgegebene luxuriöse Übersicht über das Schaffen von Franz Lloyd Wright. Tatsache ist, dass Le Corbusier Massstäbe gesetzt hatte und viele motivierte (oder soll man sagen zwang?), ähnliche mehrbändige Werkkataloge zu lancieren, etwa Alvar Aalto, Renzo Piano, Norman Foster, Peter Zumthor, Mario Botta, Herzog&deMeuron.

Nicht alle Reihen überzeugen. Bemerkenswert ist die leider abgebrochene Übersicht über das Gesamtwerk von Foster, die vom international gefeierten Grafiker Otl Aicher betreut wurde. Nach dessen Tod begann Foster sozusagen von vorne und gab die inzwischen auf sechs Bände angewachsene Sammlung neu heraus. Persönlich intim ist die Rückschau von Peter Zumthor, der ehrlich über seine Erfolge, aber auch über das Scheitern schreibt. Ein Rohrkrepiierer scheint das Produkt aus dem Hause Botta zu sein. Die drei Bände mit detaillierten Informationen über jedes einzelne Werk decken lediglich die Zeit bis 1997 ab. Seither herrscht diesbezüglich Funkstille. Und ein Murks scheint das Verzeichnis der Arbeiten von Herzog&deMeuron zu sein. Bis anhin erschienen fünf Bände, welche die Phase von 1978 bis 2007 ausleuchten – jedoch mit einer Lücke zwischen 2002 und 2004, die vom noch nicht erschienenen, aber schon seit längerer Zeit angekündigten fünften Band gefüllt werden müsste. Das Layout wurde nach dem zweiten Band von einem anderen Team entwickelt, leider verbunden mit einer Verminderung der Lesbarkeit. Die Bände sind bis zur Grenze des Erträglichen vollgestopft mit Texten, Plänen, Skizzen, Modellstudien und Aufnahmen der realisierten Bauten.

Der Basler Verleger Dino Simonett wagt gleichsam den Befreiungsschlag und präsentiert das Gesamtwerk von Herzog&deMeuron in einem einzigen, 270seitigen Band. Ausgangspunkt war nicht ein Auftrag des Architekturbüros, sondern seine Neugier. Er versteht das Buch nicht nur als eine persönliche Annäherung, sondern auch als eine Hommage an dasjenige Büro, das der Stadt Basel wichtige Denkmäler geschenkt hat. Im Vorwort schildert er, wie er Abend für Abend Bilder der Projekte von Herzog&deMeuron gesammelt und in einen vorgefertigten Rahmen eingefügt habe. Jedes einzelne Werk der inzwischen auf 500 Nummer angewachsene Liste ist mit einer Aufnahme dokumentiert. Es gibt allerdings einige Leerstellen, teilweise sogar ohne Nennung des Projektes. Wie dem auch sei, wer sich über das Oeuvre complète von Herzog&deMeuron informieren möchte, hat mit dem bescheidenen Band von Dino Simonett alles, was man hierfür benötigt. Jedes einzelne Exemplar wird durch ein spezielles Druckverfahren für den Einband sogar zu einem Unikat. Störend ist lediglich der Text von Michel Kessler, der seine Intellektualität mit einem Schwulst an Fremdwörtern demonstrieren möchte. Auch bei wiederholter Lektüre war es dem Rezensenten nicht möglich, so etwas wie nachvollziehbare Hauptaussagen zu erfassen.

Eine solche Zusammenstellung in Buchform müsste im Grunde genügen, um den Steilpass von Le Corbusier anzunehmen. Präzisere Einblicke in Einzelwerke könnten digital angeboten werden. Für Herzog&deMeuron scheint dieser Zug jedoch abgefahren zu sein, oder aber sie ringen sich dazu, die Übung nach fünf Bänden abubrechen, was einem Scheitern gleichkäme. Und Scheitern ist in diesem weltweit agierenden Büro nicht vorgesehen.

Lit: Herzog & de Meuron 001–500. Index of The Work of Herzog & de Meuron 1978–2019, Simonett & Baer Basel 2019. Der Verlag bietet nebst einer Paperbackversion eine auf 2000 Exemplare limitierte Auflage mit Leineneinband an sowie in gleicher Aufmachung eine Sammleredition von 200 Exemplaren, die von Jacques Herzog und Pierre de Meuron signiert sind.

Fabrizio Brentini